



Zentralverband der deutschen Naturwerksteinwirtschaft e.V.

Weisskirchener Weg 16
60439 Frankfurt/Main
Tel. 069 - 57 60 98
Fax 069 - 57 60 90

Die Zukunft des Grabmals

Die Branchenarbeitsgemeinschaft formuliert Zielsetzung

Am 19./20.09.2006 traf sich in Frankfurt in der Geschäftsstelle des BIV die Arbeitsgemeinschaft „Zukunft des Grabmals“. Mitglieder des DNV, des BIV, Werbeagenturen und Firmeninhaber diskutierten zum Thema Zukunft des Grabmals.

Unzufriedenheit bei den am Friedhof tätigen Gewerke ist allenthalben zu spüren. „Wir kennen das Problem, wir kennen hilfreiche Argumente und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation aber deren Umsetzung und Vermittlung sind mangelhaft“ so der Sprecher des AK Dr. Robrade, Fa. Sievers.

Nach eingehender Analyse der aktuellen Situation und Beratung über die unterschiedlichen Ansätze zur Behebung der Probleme wurde ein gemeinsamer Zielkatalog verabschiedet.

Der Zielkatalog enthält Empfehlungen zur Kostenstruktur für die Friedhofsverwaltungen, ein Kommunikationskonzept für Betriebe und Innungen zum Umgang mit Friedhofsträgern und anderen Gewerke, eine Präsentationsempfehlung für ein Musterfeld sowie eine Musterfriedhofssatzung.

Bei den Teilnehmern bestand Einigkeit darüber, dass mit dem Bundesinnovationspreis gelungen ist, ein verändertes, an den Bedürfnissen der Menschen orientiertes Grabmalangebot aufzuzeigen. Der BIP soll weitergeführt werden und die Erkenntnisse daraus zur Umsetzung des Maßnahmenkatalogs genutzt werden.

Zentrales Anliegen der Gruppe ist es, vorhandene Informationsdefizite bei Nutzern und Friedhofsverwaltung zu beheben. Neben einem Musterfeld zur Anschauung von verschiedenen Grabarten, die sich an heutigen Bedürfnissen und Gegebenheiten orientieren, muss über eine deutlich verbesserte Serviceleistung auf dem Friedhof eine bürgerfreundliche Beratung gefördert werden. Das soll auf Seiten der Hinterbliebenen zu einer bewussten Entscheidung für eine Grabart führen. Die damit einhergehende Identifikation mit dem Friedhof und dem Grabmal führt zu einem vermehrten Nutzen für den Friedhofsträger und damit auch zu mehr Einnahmen bzw. besserer Nutzung von vorgehaltenen Kapazitäten.

Das Anlegen und Führen von Mustergrabanlagen, auch darin waren sich die Beteiligten einig, ist eine enorme Herausforderung, bedeutet größten Aufwand und erfordert ein überdurchschnittliches Engagement aller Beteiligten. Die Gewerke sind aufgefordert auf diesen Musterfeldern bessere Lösungen / Alternativen von Grabarten aufzuzeigen, als sie von Friedwaldbetreibern propagiert werden.

Die heutige Bedürfnislage von Angehörigen im Umgang mit Grabstätten, auch bezüglich der Pflegeintensität, gilt es hierbei zu berücksichtigen. Ebenso gilt es die Vorteile von konventionellen Grabstätten aufzuzeigen. Steinmetze und Gärtner müssen eine ständige Aktualisierung der Ausstellungstücke und Bepflanzung sicherstellen. Die Friedhofsträger müssen ein ansprechendes Areal zur Verfügung stellen und angemessene Rahmenbedingungen schaffen.

Dass diese Maßnahmen sehr erfolgreich sind zeigen mehrere bereits realisierte Projekte auf und wird durch den Erfolg der Projekte auf der Landesgartenschau in Heidenheim nochmals unterstrichen.

Mehr Infos zu diesen Projekten sind in der Broschüre „Zeitgemäße Grabstätten- und Friedhofsgestaltung“, die beim BIV erhältlich ist, nachzulesen.

Um möglichst konkrete Anhaltspunkte für die Erstellung des Maßnahmenkatalogs zu bekommen und möglichst viele Standorte zu erfassen, an denen solche Projekte gemeinsam mit Friedhofsverwaltungen und den Gewerken realisieren werden können, besteht für Interessierte die Möglichkeit an der Informationsveranstaltung am 05.12.06 nach telefonischer oder schriftlicher Anmeldung teilzunehmen.

Als übergreifendes Fazit des Treffens, auch hierin waren sich die Beteiligten einig, ist klar geworden, dass dringender Bedarf an Maßnahmen besteht, die nachhaltig zu einer verbesserten Situation in der Friedhofskultur führen. Das kann aber nur gelingen, wenn alle Gewerke und die Friedhofsverwaltungen an einem Strang ziehen.

Bundesinnungsverband des Deutschen
Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks
im Oktober 2006